

Erziehung zur Demokratie

von

Jüri Martinsen

Erziehung ist der Prozeß, der zwischen dem Erziehenden und dem zu Erziehenden statt findet. Allgemeinen Vorstellungen folgend ist der Erziehende älter, lebenserfahrener und klüger, möglicherweise auch besser ausgebildet als der zu Erziehende, der im trivialen Bild, das man von Erziehung hat, jünger ist, noch keine Lebenserfahrung besitzt und noch nicht auf eigenen Beinen stehen kann – zumindest im übertragenen Sinn. Spontan kommt einem natürlich die Eltern/Kind Beziehung in den Sinn, wie man sie zu den eigenen Eltern hatte und zu den eigenen Kindern.

Tja, das denkt man sich so. Im Internet haben viele kluge Menschen zur Erziehung geschrieben, aus noch klügeren Büchern zitiert und wenn man mit laienhaften Vorverständnis über Erziehung nachlesen möchte, fühlt man sich zwar nicht unerzogen aber deutlich „uneducated“ (Das ist schon lustig, wie dieses Wort im Englischen eine ganz andere Bedeutung hat, wie das Deutsche „unerzogen“).

Da ist die Rede von Sozialisation, Ausbildung, Normen, Verhaltensweisen, Moral und Gesellschaft. Es ist der Stoff, mit dem man Universitätsbibliotheken füllen könnte – wenn man will.

Was mich milde irritiert und verwundert, ist dass ich kaum Hinweise finde, dass Erziehung schon auch etwas damit zu hat, dass im Verhältnis zwischen Erziehendem und Zögling ein Gefälle herrscht. Da wo der eine schon ist, muß der andere noch hin kommen. Da das nicht immer einfach ist („Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen“), hat Erziehung auch mit Autorität und deren Anerkennung zu tun. Damit meine ich nicht sadistische Schulmeister, die den Stock schwingend durch die Reihen verängstigter Schüler schreiten.

Nein, ich glaube gute Erziehung braucht keine Stöcke, sondern sie gewinnt ihre Autorität durch die Kraft ihrer Überzeugung.

Dem Zögling muß einleuchten, dass das Angebot der Erziehung allein von der Qualität her eine Sache ist, die er nicht ausschlagen kann.

Im Sinne von: „Ich will ja nur Dein Bestes!“.

Genau da aber ist der Haken: da der Zögling noch nicht 'fertig' erzogen ist, erkennt er nicht immer, was „sein Bestes“ ist.

Dann ist der Punkt erreicht, an dem die Autorität ins Spiel kommt. Etwas schamhaft nennt eine der klugen Definitionen, die ich fand, Erziehung die „...geleitete Einübung...“ von Verhaltensweisen. Genau das ist der Punkt: Ohne Leitung und Einübung gibt's keine Erziehung.

Neben vielen anderen Zielen, wie ordentliches-Sitzen-bei-Tisch, alten-Damen-in-der-U-Bahn-den-Platz-anbieten etc. etc., hat Erziehung auch das Ziel, aus Heranwachsenden passable Staatsbürger zu machen.

Da unsere Staaten Demokratien sind, müssen aus unmündigen Kindern mündige Demokraten werden – das ist das Erziehungsziel. Einigkeit besteht dazu allerdings nicht. Vielfach wird in der Erziehungs- und Ausbildungsdiskussion die berufliche Qualifizierung sehr stark in den Blick genommen. Jeder soll über das Wissen verfügen, das ihn zu einem qualifizierten Mitarbeiter macht, argumentieren vielfach konservative Stimmen. Dass auch qualifizierte Mitbürger erst zu solchen herangezogen werden müssen, wird gerne übersehen.

Dabei ist das nötiger denn je: Die digitale Revolution wird unsere politische Kommunikation und Meinungsbildung grundlegend verändern. Es entstehen neue - virtuelle - Öffentlichkeiten, in denen politische Themen mit buschfeuerartiger Geschwindigkeit an Aktualität gewinnen und mit ähnlicher Heftigkeit auch diskutiert werden.

Dass diese Diskussionen den Respekt vor dem Mitmenschen und seiner Würde nicht immer im gewünschten Ausmaß an den Tag legen, ist traurige Tatsache. Man muß den jungen Leuten nicht beibringen, wie man einen Computer bedient. Das wissen sie schon!

Man muß ihnen beibringen, wie man verantwortungsvoll damit umgeht!
Gewaltfrei und friedlich, geprägt durch Toleranz, Solidarität und die
Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung. Gerade das Internet ist
ein Platz, an dem Verantwortungslosigkeit (in Anonymität) um sich greift,
in dem sich die Rotlichtbezirke breit machen, und wo der Respekt vor
geistigem Eigentum verludert.

Da kommt eine neue, umfassende Erziehungsaufgabe auf uns zu!

Das Internet ist aber auch das Instrument, mit dessen Hilfe sich diese
Aufgabe bewältigen läßt. Neue, interaktive Medien bieten Plattformen, auf
denen junge Menschen Gleichaltrige in anderen Ländern kennen lernen
können, lernen können, ihre Meinungen auszutauschen und so
miteinander umzugehen, dass die Dialogfähigkeit erhalten bleibt, wenn
Toleranz und Verantwortungsbewußtsein vorherrschen.

Seit 1997 gibt es das interaktive, paneuropäische Programm „Eyes of
Europe“. Verschiedene Institutionen aus Wirtschaft und Politik haben in
ihren Kommentaren bestätigt, dass dieses Programm ein breit angelegtes
Potential hat und tiefgreifende Erneuerungen anstoßen kann. Sie bietet
einem Europa im Umbruch, wie wir es zur Zeit erleben, die Möglichkeit der
direkten Bürgerbeteiligung und eines interaktiven Dialogs der Kulturen,
aus dem eine gemeinsame Bildung hervorgehen kann, die uns einem
noch stärker geeinten Europa ein Stück weiter entgegen bringt (dazu
mehr auf www.elcor-international.org und www.eyes-of-europe.org).

Jüri Martinsen, 26.10.2012